

## Abonnement:

Für 6 Monate . . . 6\$000  
 „ 3 Monate . . . 3\$000

## Anzeigen

werden billigst berechnet.  
 Vorausbezahlung.

## Erscheint

wöchentlich zwei Mal:  
 Mittwoch u. Sonnabend.

## Expedition:

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

## Agenturen:

Santos: Bruno Feder.  
 Campinas: Martin Merbach.  
 Rio Claro: Otto Jordão.  
 Piracicaba: B. Vollet.  
 Rio de Janeiro: C. Müller.  
 Rua do Hospício N. 91.  
 Taubaté: José Maximiano de  
 Carvalho.  
 Curitiba:  
 Dona Francisca: L. Kühne.  
 Porto Alegre: Gundlach & C.

## Die brasilianische Ausstellung in Berlin.

Wir haben bereits in Nr. 90 d. Bl. einen Bericht über diese Ausstellung und die auf derselben vertretenen Produkte mitgeteilt. In voriger Woche sind uns weitere Zeitungen, aus Berlin, zugegangen, welche die eigentliche Eröffnungsfeier und die dabei vom Präsidenten des Centralvereins für Handelsgeographie, Dr. Jannasch, gehaltene Festrede enthalten, welche auch für unsere Leser von Interesse sein dürfte. Die „Nordd. A. Ztg.“ berichtet über den Eröffnungsakt Folgendes:

In den Räumen des Architektenhauses hatte sich eine vom Vorstand des Centralvereins für Handelsgeographie eingeladene Gesellschaft versammelt, um dem kurzen Festakt, welcher der Eröffnung der brasilianischen Ausstellung voranging, beizuwohnen und sich dem Rundgang anzuschließen, welcher unter Führung des gedachten Vorstandes durch die einzelnen Abteilungen unternommen wurde. Nachdem die überwiegend den industriellen und commerciellen Kreisen Berlins angehörenden Gäste, unter denen auch die Damenwelt zahlreich vertreten war, in dem grossen Saale des Hauses die für sie bereit gestellten Sitze eingenommen, nahm der Vorsitzende des Vereins, Dr. Jannasch, das Wort zu einer einleitenden Ansprache an die Versammelten.

In derselben wies der Redner mit warmen schwungvollen Worten zunächst darauf hin, wie der Geist des deutschen Ansiedlerthums in der Ferne dadurch seit dem Jahre 1870 so mächtig erstarkt und zu so kräftigem Anstreben der Entwicklung gelangt sei, dass man sich auch in fremden Ländern und fernem Meeren in Zusammenhang wisse mit einem grossen nationalen Verbände, der auf allen Gebieten des geistigen und Kulturlebens eine rastlose und produktive Thätigkeit entfalte und hoch angesehen im Kreise der Völker ihnen alle Zeit seinen schirmenden Arm biete. Jener Geist der Einheit und des Selbstbewusstseins bei unsern Stammesgenossen sei es, der stetig eine gewisse Rückwirkung auf uns übe, und dem namentlich das industrielle Deutschland seine Stärke verdanke. Der Vorsitzende wandte sich dann der Aufgabe zu, welche sich der Verein für Förderung der deutschen Handelsinteressen im Auslande gestellt habe, und ging näher auf die Mittel und Wege ein, welche er angewendet habe, um das Ziel, das er sich gesteckt, zu erreichen.

Viele junge strebsame Elemente, unter ihnen Techniker, Kaufleute, Ingenieure, seien von ihm in die Länder jenseits des Meeres entsandt worden, um dort dem Deutschthum neue Bahnen des Gewinnes zu eröffnen, die schon errungene Position erweitern und befestigen zu helfen und das Band zwischen dem Mutterland und seinen in der Ferne weilenden Angehörigen immer enger zu knüpfen.

Dr. Jannasch wies darauf auf das Land hin, das nach seiner geographischen Lage, seinen Bevölkerungs- und Kulturverhältnissen, seinen natürlichen Schätzen und Produkten dem deutschen Export ein ganz besonderes lohnendes Feld darbiete, und dass dort alle Hebel angesetzt werden müssten, weil die Anknüpfungspunkte schon gegeben seien. Brasiliens Erzeugnisse, namentlich der Kaffee, die Wolle und verschiedene Drogen, Hölzer, Pflanzstoffe, hätten bereits weite Verbreitung auf den Märkten Deutschlands gefunden, vor Allen aber besässen die südlichen Provinzen des Kaiserreiches und die ihm benachbarten Länder eine Konsumtionsfähigkeit und Kaufkraft, die einer eingehenden Berücksichtigung und Aufmerksamkeit werth seien. Schon jetzt führe Deutschland für etwas mehr als 200 Millionen Mark Waaren jährlich nach Süd-Amerika (wovon ca. 70 Millionen auf Brasilien entfallen), aber die fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung der Ländergebiete desselben, deren Zugänge durch die wachsende Ausdehnung des Eisenbahn- und Strassennetzes, die zunehmenden Dampferlinien, Telegraphen und Telephon immer mehr dem Handel erschlossen würden, berechtige zu der Annahme, dass deutscher Fleiss und deutsche Thatkraft bei fortgesetztem Bemühen für die nächsten dreissig bis vierzig Jahre gerade in Brasilien ein Feld reichen Erwerbes finden würden. Es gälte zunächst, gegen die Konkurrenz Grossbritanniens in die Schranken zu treten. Dieser Wettstreit böte aber um so mehr Aussichten, je mehr es gelingen würde, die wirtschaftlichen Kräfte des Landes zu binden und dadurch die Scheu vor den revolutionären Bewegungen zu überwinden, und je mehr namentlich die Deutschen Süd-Amerikas sich ein Beispiel nehmen würden an dem, was ihre Landsleute in Nord-Amerika geschaffen, und zu welchem wesentlichem Element des politischen und staatsökonomischen Lebens sie dort geworden seien.

Neben der praktischen Seite, so fuhr der Redner fort, gälte es dem Verein für Handelsgeographie

aber auch, die wissenschaftliche Seite seiner Bestrebungen zu pflegen. Dies sollte dadurch geschehen, dass die Produkte und Rohstoffe der wirtschaftlich von uns zu erobernden Länder, welche dem heimischen Gewerbefleiss mit Nutzen zur Bearbeitung zugeführt werden könnten, in systematischer Weise hier zur Anschauung und Kenntniss weiterer Kreise gelangten und durch Fachmänner und Sachverständige in Bezug auf ihre Ausnutzung, Behandlung, Verwerthung einer genaueren Prüfung und Begutachtung unterzogen würden.

Mit der nunmehr zu eröffnenden Ausstellung solle der Anfang zu solchen Beginnen gemacht und zunächst die Produkte Brasiliens in geordneter und methodischer Weise, so weit dieselben ein Interesse für unseren Handel und unsere Gewerbe darbieten, vorgeführt werden. Die brasilianische Ausstellung sei daher als Beitrag zu dem zu begründenden handelsgeographischen Museum von Werth und Bedeutung, durch welches den Interessen unserer Exportpolitik ein zweckmässiger Stützpunkt gegeben und besseres Verständniss für dieselbe erweckt werden sollte.

Der Redner schloss mit Worten des Dankes an alle Diejenigen, welche der Ausstellung ihre werththätige Unterstützung gewährt und zu dem Gelingen derselben beigetragen hätten, wobei er speziell der in Porto Alegre in Südbrasilien wohnenden Stammesgenossen gedachte, die mit so grosser Hingebung und so warmem Interesse sich der Beschickung der Ausstellung unterzogen.

Das neue Unternehmen, so hob der Vorsitzende hervor, möge nun dazu beitragen, in Deutschland die Kenntniss Brasiliens zu verbreiten, Vorurtheile zu beseitigen und bestehende Verbindungen zu befestigen. Damit schloss der von der Versammlung mit dem freundlichsten Beifall angenommene, durch die lichtvolle und klare, anschauliche Behandlung des Stoffes in hohem Grade lehr- und inhaltsreiche Vortrag.

Nachdem dann die Liste der auf der deutschen Ausstellung zu Porto Alegre prämiirten deutschen Firmen von Dr. Jannasch verlesen worden war, wurde unter Vortritt des Präsidenten des Vereins, welcher der Gemahlin des brasilianischen Gesandten v. Jauri den Arm bot, und unter den Klängen eines im Vestibule aufgestellten Musikkorps von der Versammlung ein Rundgang durch die Ausstellungs-räume angetreten, die sich der Weih-

## FEUILLETON.

### Das Buch der Katzen.

Von Gustav Michéll.  
 (Schluss des I. Kapitels.)

Gewissenlos schneidet man Fröschen die Hinterbeine ab und wirft sie, ohne sie vollends zu tödten, wieder in's Wasser, kocht lebende Krebse und Muscheln, zieht dem lebenden Aal die Haut ab, und sind etwa Parforcejagden, Halmenschlagen und Boxerkämpfe edle Tugenden?

Es ist eine eigenthümliche Erfahrung, dass alle noch nicht von der Cultur beleckten Völker, die Thiere, deren Dienste oder Gesellschaft sie beanspruchen, sehr freundlich und menschlich behandeln, und in Folge dessen zwischen jenen Naturmenschen und ihren Hausthieren ein Band besteht, welches der Achtung und Nachahmung civilisirter Menschen in hohem Grade werth ist.

Der Indianer in den amerikanischen Savannen und Prairie widmet seinem Mustang die allersprichst mit ihm, wie mit einem Menschen, und erzielt als Aequivalent dafür eine bewundernswürdige Intelligenz und Leistungsfähigkeit des Thieres. Selbst bei dem aus der niedrigsten Bildungsstufe stehenden Eskimo finden wir stets gleiche Milde gegen seine Renuthiere, die ihm im Fluge über die endlosen Eis- und Schneeflächen tragen, und auch hier, wie überall, wo die Behandlung durch rein menschliche Mittel das Verständniss und die Zuneigung der Hausthiere zu wecken sucht, zeigt sich bei diesen ein höherer Grad von Intelligenz und keine Spur von lebensgefährlichen Excessen,

wie wir sie täglich in Deutschland zu beobachten Gelegenheit haben. Schauen wir in letzterem nach den Beziehungen zwischen dem Menschen und seinen Hausthieren, so finden wir die erfreulichsten Resultate in der Regel nur in den Regionen, wo die entnervende Bildungskünstelei mit allen ihren Schädlichkeiten noch nicht die Herrschaft der Natur hat brechen können — auf dem platten Lande, bei Bauern, bei Hirten und bei den Bewohnern der Gebirgsgegenden; man findet da die ausdauernden, willigsten und fähigsten Thiere.

Die Klugheit der Hirtenhunde ist weltbekannt — und nun sage Jemand, ob er jemals gesehen, dass ein Hirte seinen Hund misshandelt, den Freund, der seine Heerde bewacht und leiten hilft. Und nun frage ich, warum misshandelt man in so ungerechter Weise die Katze, die doch dem Hause von so grossem Nutzen ist? Mau darf der Katze nicht zümen, weil sie manchmal scheu und unfreundlich ist, man hat sie eben so gemacht; denn immer ist es der Mensch mit seinen verschiedenen Lebensbedingungen und Charaktereigenheiten, welcher auf den Charakter der Hausthiere bestimmend einwirkt, so dass dieselben Typen bei den Naturvölkern, wo sie, wie bemerkt, besser behandelt werden, ganz anders geartet sich vorfinden.

Es ist in der That erstaunlich, wie sehr sich der Gesamtausdruck der Thiere ändern, verbessern, verschlimmern kann; gute Behandlung, gute Pflege und bildende Worte veredeln, und an jungen Thieren verbessert und verschlimmert sich das Aeusserere sowohl als das geistige Wesen durch den Umgang mit Menschen gar bald, so dass man auch das Sprüchwort anwenden könnte: Sage mir,

mit wem du umgehst, und so will ich dir sagen, wer du bist! Gute verständige Menschen können nur gut auf Thiere einwirken und gute Thiere erziehen, und je mehr man sich mit der Katze beschäftigt, um so grösser wird ihre Anhänglichkeit für die Familie, je mehr man aber eine Katze sich selber überlässt, um so grösser wird ihre Anhänglichkeit für ihre Geburtstätte.

Jedoch über all' das Harte und Ungerechte, das Frau Mietze erdulden muss, werde ich, verehrte Freundin, an anderer Stelle berichten und nunmehr versuchen, beim Anfange anzufangen.

Die Katze ist nach dem Ausspruche des berühmten Engländers Dr. Johnson ein Thier, das Mäuse fängt. Diese gelehrte Definition, fürchte ich, wird Ihnen nicht genügen; ebenso wenig als die Ansichten von Ross, der das englische Wort „Puss“ von dem ägyptischen „Pascht“ oder von dem lateinischen „Pusio“ abgeleitet wissen will. Das im Deutschen gebräuchliche Wort „Katze“, englisch „cat“, dänisch und holländisch „kat“, spanisch „gato“, italienisch „gatto“, sind, wie in allen romanischen Sprachen, mit Ausnahme des Wallachischen, Ableitungen von dem lateinischen Worte „catus“, das von Palladius zuerst für das aus Egypten gekommene neue Hausthier gebraucht wurde und seitdem, wie das ägyptische Thier selbst, nicht blos zu allen europäischen Völkern, Basken, Finnen, Neugriechen mit eingeschlossen, sondern auch weithin in den Orient zu Asiaten der verschiedensten Stämme gewandert ist.

Auch pflegt man die Katze „Mietze“, italienisch „micio“, slavisch „macéka“, als mit einem eigenthümlichen Namen zu nennen, und wie in Mietzchen kleine Marie, im böhmischen macék kleiner Mathias steckt, so heisst in Russland die Katze

nachtausstellung im Architektenhause unmittelbar anschliessen und in Bezug auf ihre innere Eintheilung nach den einzelnen Provinzen Brasiliens gegliedert sind.

## Bundschau.

### Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat zur Feier seiner goldenen Hochzeit eine *Ehejubiläumsmédaille* gestiftet. Dieselbe soll denjenigen „goldenen und diamantenen“ Eheleuten gewährt werden, welche keiner Unterstützung bedürftig sind. Die Medaille ist von Silber und etwas grösser als ein Fünfmärkstück. Sie trägt auf der einen Seite die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, während auf der anderen Seite zur Feier des Tages eine sachtsprechende Inschrift angebracht ist.

— Aus guter Quelle verlautet, dass der Anfall an den Einnahmen Preussens, welcher durch den geplanten Erlass der vier untersten Klassensteuerebenen entstehen muss, durch höhere Besteuerung von Wein, Branntwein, Bier und Tabak als der geeignetsten Massenkonsumartikel im Wege der Landesgesetzgebung gedeckt werden soll.

— Der Postdampfer *Westfalia* ist auf der Fahrt von New-York nach Hamburg am 13. Nov. sehr schwer beschädigt im Hafen von Portsmouth eingelaufen. Er war am frühen Morgen, als es noch ganz finster war, bei einem heftigen Sturm in der Nähe von Cap Beachy-Head, an der Südküste der Grafschaft Sussex, mit einem andern unbekanntem Dampfer zusammengestossen, der sofort sank. Obwohl die „*Westfalia*“ ein grosses Leck am Bug erlitten hatte und gleichfalls in Gefahr war, zu sinken, liess sie doch ein Boot mit sechs Mann herab, um womöglich Personen von dem andern verunglückten Dampfer zu retten. Aber der Sturm verschlang das Rettungsboot, und die „*Westfalia*“ musste so eilig wie möglich den Hafen von Portsmouth aufsuchen. Die verloren geglaubte Bootsmannschaft fand sich später wieder ein und erklärte, dass der fremde Dampfer, dessen Name und Zugehörigkeit sie nicht hätten ermitteln können, mit Mann und Maus untergegangen sei. Die Passagiere der „*Westfalia*“ sind wohlbehalten und das Gepäck sammt den Postsendungen unversehrt.

— Ein neues Zollkuriosum berichtet eine Berliner Verlagsbuchhandlung. Sie schickte von einem Damenkalender, den sie seit 17 Jahren verlegt, vor geraumer Zeit eine Partie an eine Hamburger Buchhandlung und erbat sich vor Kurzem 200 Exemplare zurück, da es ihr an Vorrath mangelte. Für diese mussten 5 M. 20 Pf. Zoll entrichtet werden, und zwar für Kalender in Einband von Zeugstoff. Der Zeugstoff war also das steuertragende Objekt, denn Bücher als solche sind zollfrei.

— Eine Anzahl Korbmachermeister und Korbwarenhändler in Köln haben beschlossen, in ihren Geschäften keinerlei Waaren mehr zu führen, welche in Zuchthäusern fabrizirt worden sind und die noch vorhandenen unter der Bezeichnung

„Zuchthauswaare“ zum Verkauf zu bringen, ohne jedoch für deren Güte zu garantiren.

### Oesterreich-Ungarn.

— Bei dem grossen Interesse, welches Deutschland an der Befestigung der österreichischen Machtstellung auf der Balkanhalbinsel hat, sind auch die gepflogenen Verhandlungen der Delegationen in Pest, bei denen sich die Vertreter der Regierung über das Verhältniss Oesterreich-Ungarns zu jenen Staaten aussprachen und namentlich die Stellung, die der Kaiserstaat in den occupirten türkischen Provinzen einnimmt, näher berührt wurde, mit allgemeiner Theilnahme aufgenommen worden. Die Aeusserungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten gipfelte in der gern gehörten Versicherung, dass Oesterreich-Ungarn an dem Bündniss mit Deutschland und somit an der Friedenspolitik unabänderlich festhalte. Ueber die Zustände in Bosnien und der Herzegowina und den Fortgang des dort unternommenen Pacifikationswerkes sprach sich der Minister dahin aus, er hoffe den Schwierigkeiten mit Geduld und Ausdauer und durch Anwendung der unentbehrlichen materiellen Mittel Herr zu werden und einen Zustand zu schaffen, welcher der civilisatorischen Aufgabe Rechnung trägt und dem Wohle dieser Provinzen zu Gute kommen wird. Auf weitere Fragen des Referenten und einzelner Delegirten erklärte der Minister, es sei schwer, über die Stimmung der bosnischen Bevölkerung Aufschlüsse zu geben; er glaube, die Bevölkerung habe sich mit der Occupation versöhnt, jedenfalls würde dies in einiger Zeit geschehen, was übrigens von der Stellung Oesterreich-Ungarns und der Entfaltung seiner materiellen Kraft abhängt. Der Minister versicherte, dass die Steuern eingingen und die Herzegowina nicht verödet ansehe. Bei der Rekrutierung sei nirgends Gewalt angewendet worden. Von den Muhamedanern werde grosse Hoffnung in die Zukunft gesetzt, dieselben schickten ihre Kinder in die Schulen. Die Lösung der Agrarfrage sei äusserst schwierig; der Moment, wo die Frage in grossem Massstabe hätte gelöst werden können, sei vorüber; bei dem bestehenden grossen Unterschiede zwischen Nord und Süd sei eine einheitliche Lösung nicht möglich. Die Kreisvorsteher seien mit dem Studium der Frage beschäftigt. Begg und Knets müssten befriedigt werden. Ein scharfer Gegensatz zwischen den Konfessionen bestehe nicht. Schöffengerichte seien in Bosnien nicht vorhanden.

— Eine Meldung der „Ungar. Post“ aus Temesvar, 15. Nov., besagt: Im Gross-Beckereker Theater brach gestern Abend Feuer aus. Ueber die Ursache der Entstehung verlautet, dass im Parterre eine Petroleumlampe umgestürzt wurde, das herausfliessende Petroleum entzündete sich und dicke Rauchwolken füllten sofort die Räumlichkeit. Einige, die den Brand zuerst wahrnahmen, fingen aus Leibeskräften an zu schreien: Feuer! Feuer! und trachteten sich zu retten. Nun entstand ein schreckliches Gedränge, Jedermann eilte den Ausgängen zu, die Zuschauer auf den Galerien, die sich in der grössten Gefahr befanden, erhoben ein Wehgeschrei; Viele sprangen hinunter

in das Parterre auf die Köpfe der sich hinausdrängenden Menge. Sehr Viele erlitten Beinbrüche und sonstige Verletzungen. Das Theater befindet sich in Folge des Feuers in einem ganz schlechten Zustande, die Galerie muss gestützt werden und auch die Bühne ist ruinirt.

— In Wien wurde vor Kurzem die Schuhmacher-Innung wegen des Haltens verbotener Schriften aufgelöst und das Vereinsvermögen mit Beschlag belegt. In Folge dieser Massregel fanden Ruhestörungen statt, die einen etwas tumultuarischen Charakter annahmen, so dass die Hilfe der bewaffneten Macht in Anspruch genommen werden musste.

### Schweiz.

— In Zürich starb in der Nacht zum 14. Nov. Gottfried Kinkel, der Sänger des „*Otto der Schütz*“, nach einem kurzen Krankenlager in Folge eines Schlaganfalls. In Oberkassel bei Bonn am 11. Aug. 1815 geboren, betheiligte er sich an der Bewegung von 1848, wurde in dem Gefecht an der Murg, 20. Juni 1849, verwundet, gefangen genommen und zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, aber im Nov. 1850 durch die Kühnheit und List von Karl Schurz, späterem nordamerikanischen Minister des Innern, befreit. Seitdem lebte er im Auslande und trat 1866 eine Professur der Archäologie und Kunstgeschichte am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich an. In der Literatur der Kunstgeschichte nimmt Kinkel eine der hervorragendsten Stellen ein.

### Frankreich.

— In Frankreich hat der Gegensatz, in welchen englische und französische Anschauungen über den Punkt der Finanzkontrolle in Egypten gerathen sind, in neuester Zeit weitere Verschärfung erfahren. In Frankreich sind es besonders die Gambettisten, früher die eifrigsten Verfehrer des englisch-französischen Bündnisses, welche die Regierung zum Widerstande auffordern, von gemässiger Seite wird eine Kompensation für einen Verzicht Frankreichs auf seine Rechte verlangt. Für den Augenblick scheint Gambetta, der hinter dem jetzigen Ministerium Duclerc steht, seine weiteren Pläne zur Ausdehnung der französischen Macht-sphäre in Afrika oder in Syrien vertagt zu haben. Wenn und mit welchem Erfolge Gambetta diese Politik dereinst weiter verfolgen wird, darüber gehen die Ansichten sehr auseinander. Bei dem sehr bedingten Vertrauen, das die Kammer zu dem gegenwärtigen Ministerium hat, wird das letztere voraussichtlich jeder brüskten und abenteuerlichen Politik fern bleiben.

### Italien.

— In Italien haben die neulichen Erklärungen des österreichischen Ministers, er habe den Kaiser Franz Joseph nicht rathen können, dem Könige von Italien in Rom einen Gegenbesuch zu machen, peinlich berührt.

Italien und Frankreich haben durch Wiederbesetzung der Botschafterposten in Rom und Paris die regelrechten diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen und damit das seit längerer Zeit unterbrochen gewesene freundliche Einvernehmen wieder hergestellt. Zum Botschafter Ita-

„waska“, d. h. kleiner Basilus oder „mischka“, d. h. Michelchen (sic!) Der älteste Name der Katze ist wohl in Egypten zu suchen. Kirchenbücher im Louvre geben ihn als *Mau*, *Maë*, *Maau* an, einige Egyptologen dagegen haben auf gewissen Monumenten „*Chaou*“ gelesen. Es wäre möglich, dass unser deutsches Wort „miauen“ von dem ägyptischen „*Mau*, *Maau*“ herkäme. —

In der Diebessprache heisst ein Damenmuff „*Katze*“, und „eine Katze befreien“ so viel als einen Muff stehlen. Die englische Armee kennt eine Katze mit neun Schwänzen, und welche Bedeutung eine corpulente Geldkatze hat, ist wohl allgemein verständlich; ebenso was hübsche Kammerkatzen sind. Ein Sternbild der südlichen Hemisphäre nuter dem Halse der Wasserschlange, von Lalande entdeckt, heisst *Katze*, *Katzenbuckel* der höchste Berg im Odeuwalde und *Katzenveit* im Voigtlande, ein Berggeist, der ein Zwerg ist, wie der *Katzenbtz*.

Katzen heissen nach dem Linné'schen Systeme auch der Löwe, der asiatische Tiger, der Leopard, der amerikanische Parder; auch führen wegen der Aehnlichkeit in der Gestalt einige andere Thiere diesen Namen, z. B. die Zibethkatze, die Meerkatze etc. etc.

Das Wort „*Katze*“ gilt als allgemeiner Ausdruck, welche das Geschlecht unentschieden lässt. Soll dies näher bestimmt werden, so heisst das männliche *Kater*, wohl auch *Heinz* oder *Hinz*, in andern Gegenden, z. B. in Livland, der *Kunz*, im Niedersächsischen der *Bolze*, und im Englischen *Karl cat* (eigentlich der *Mann der Katze*).

Unter *Kater* versteht man auch noch Anderes. Während schön singt Mörike:

„Merkt's euch, ihr thränenreichen Sänger,  
Im Katzenjammer ruft man keine Götter,  
und auch Heinrich Heine hat tiefe Einblicke in das Wesen dieses Weltleidens gethau, seine Schilderung:

„Die graue Wolkenschaar  
Stieg aus einem Meer von Freuden;  
Heute muss ich dafür leiden,  
Dass ich gestern glücklich war.  
Ach, in Wermuth hat verkehrt  
Sich der Nektar! Ach wie quälend,  
Katzenjammer, Hunde-Elend  
Herz und Magen mir beschwert.“

bleibt unvergänglich, wenigstens so lange es noch *Kater* gibt.

*Katzenjammer*, *Kater* sind Bezeichnungen für jenes unbegreifliche Gefühl von Niedergeschlagenheit und Weltschmerz, das nach einer durchzechten Nacht schwer auf uns lastet, wenn wir spät am andern Morgen unter dumpfen Kopfschmerzen wie aus tiefer Betäubung erwachen. Furchtbar rumort es im Kopfe; man vermeint ein Hammerwerk darin zu haben, es ist einem, als drängen abwechselnd Eiszapfen und glühende Sägen von der inneren Fläche des Kraniums in's Gehirn.

Man liegt wie auf Dornen, wälzt sich hin und her; bald hängt das Kinn auf den Knien, bald stützt man den bleischweren Kopf mit den Händen; bald liegt man platt auf dem Bauche, bald auf dem Rücken, und lässt die Arme abstehen vom Leibe, wie Windmühlenflügel, während die Beine in seltsamer Resignation vom Lager hängen.

Verschollene Rundgesänge, unklare Witze durchschwärmen fliegenartig lästig das müde Haupt,

bis endlich ein Zustand eintritt, der in mancher Beziehung Aehnlichkeit mit Scheintod hat. Dann ziehen längst vergessene Sünden an unserer Seele vorüber, und bei diesem Elend plagt uns noch ganz besonders eine gewisse, unerklärliche Launenhaftigkeit des Magens, welcher Genüge zu leisten, wir ohnmächtig sind. Es ist ein bejammerwerther Zustand! Unsäglich trostlos die geistige und körperliche Zerrüttung! Tiefe Reue, heisse Scham und eine bis zur Vernichtung drohende Zerknirschung wegen einer nicht ganz klaren Nacht, die doch so schön war, verdunkeln unsere Seele, lassen die schöne Erde, Sonnenschein, Frühlingstrost, Wein, Weib und Gesang als pure Bagatellen erscheinen. Weisheit und Verstand, Witz, die grössten Philosophen und Dichter, die geistreichsten Maler und kühnsten Akrobaten sind null und nichtig in unsern Augen; aber das Schrecklichste — jene Verachtung dehnt sich auch auf uns selbst aus, wir sind überzeugt, dass wir nichts sind als ein miserables Menschenkind. Kann es Niederschlagenderes geben! Ist das Bewusstsein unseres unermesslichen Jammers und dass die Erde überhaupt ein Jammerthal, nicht von dem Schmerz! —

Mühsam erhebt man sich vom Lager traumhaft einher und das traurige, tief nimmer Ange sieht in's Unbestimmte. — Man zieht die Weste zuerst an, ergreift statt der Seife die leere Bürste, fährt sich mit der Schuhbürste in die Haare, will mit dem Kamme den Hut striegeln und verwendet das erst neugekaufte Halstuch als Strumpfband. Endlich ist man angezogen; das Frühstück ist nicht zum Ansehen, die Zeitung wird mechanisch gelesen, der Kern des Leitartikels ist unfassbar und von den Inseraten vermag man nicht

liens in Paris ist der General Menabrea bestellt worden, einer der hervorragendsten Ingenieur-Offiziere Italiens.

*Schweden.*

— Eine grossartige Säcularfeier des vor 250 Jahren in der Schlacht bei Lützen gefallenen Königs Gustav Adolph wurde in Stockholm veranstaltet.

Dem Kronprinzen von Schweden ist ein Erbe geboren worden. Ein zweiter Urenkel des deutschen Kaisers.

*Egypten.*

— Die „Times“ veröffentlicht einen Brief Arabi's, worin derselbe erklärt, der Krieg wurde gemäss Dekret des Cabinets-Conseils beschlossen, welcher unter dem Vorsitze des Khedive und im Beisein Derwisch Pascha's stattgefunden habe.

**Notizen.**

**Neuer Entscheid.** Der Präsident der Provinz S. Paulo hatte bekanntlich die von den Kaffee-Exporthäusern in Santos verlangte Rückerstattung des ungesetzlich erhobenen Additionalzoll auf Kaffee abgewiesen, unter dem Vorwande, dass den betreffenden Exporteuren die Beträge nicht zukämen. Da dieselben aber energisch auf ihrer Forderung bestehen, so sind sie vom Präsidenten angefordert worden, ihre Requiriments und dazu gehörige Dokumente an die Provinzialversammlung zur Diskussion und Entscheidung einzusenden.

**Verfallendes Papiergeld.** Die 100\$-Scheine 4. Estampa und 20\$-Scheine 6. Estampa werden nur noch bis 31. d. bei der Thesouraria Geral zum vollen Werthe eingelöst. Von da ab verlieren sie in jedem weitem Monat 10 Prozent an Werth.

Die vierte Quote des **Emanzipationsfonds** im Betrage von 3000 Contos ist zur Vertheilung gelangt. Auf die Provinz S. Paulo kommen davon 370 Contos.

**Reduktion der Frachtsätze.** Wie ein hiesiges Blatt meldet, soll die Direktion der Companhia Paulista bereits beschlossen haben, den Reklamationen der Fazendeiros nachzugeben und in den Frachtpreisen für Kaffee, namentlich auf lange Strecken, eine Ermässigung, je nach der Entfernung, von 3 bis 30 Prozent eintreten zu lassen.

Auch die Direktion der Eisenbahn Pirapitinga hat, wie der „Cruzeiro“ schreibt, ausser einer bedeutenden Reduktion der Tarife für Lebensmitteltransport, auch für den Kaffeetransport nach allen Stationen dieser Linie eine Ermässigung von 20 Prozent eintreten lassen.

Ebenso auf der D. Pedro II.-Bahn sollen in nächster Zeit einige Ermässigungen der Frachtsätze eintreten.

**Italienische Oper.** Das Urtheil des Publikums über die neue Gesellschaft Ferry hat sich noch nicht definitiv gebildet. Das Orchester, welches durch tüchtige Kräfte von hier und von Campinas verstärkt worden, gilt als ausgezeichnet; auch die Träger der Hauptrollen thaten ihr Mög-

lichstes, um das Auditorium zu befriedigen; nur die Chöre galten als etwas schwach. Die erste Vorstellung mit der Oper „Ernani“ wurde indess mit wohlwollendem Beifall aufgenommen. Nächsten Sonntag wird die genannte Oper wiederholt.

**Piracicaba.** Auf der Bahnlinie, bei Kilometer 82, wurde ein Mann auf den Schienen liegend gefunden. Durch rechtzeitiges Halten des Zuges wurde der beabsichtigte Selbstmord vereitelt.

Im Monat November starben hier 62 Personen, davon 42 Kinder und 20 Erwachsene.

**Entgleisung.** Am Donnerstag entgleiste auf der Mogyana-Bahn, zwischen den Stationen Tauquinho und Anhumas, ein Extra-Güterzug, wobei drei Waggons zertrümmert wurden.

**Brand in Rio.** Am Donnerstag Morgens 5 Uhr brach in dem Gebäude der Essig- und Liqueur-Fabrik von C. Schumann & Co., Rua do Passeio 13 und 15 und Travessa da Maia 10 und 12, Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Ein von dem Maschinisten José da Costa ans Unvorsichtigkeit in eine grosse Alambique, worin sich Spiritus befand, geworfenes Zündhölzchen war die Veranlassung, so dass der Spiritus explodirte und die Flamme sich sofort ca. 100 Fässern mit dem gleichen Inhalte mittheilte. Costa wurde an verschiedenen Theilen des Körpers gefährlich verbrannt. Vollständig zerstört wurden die Gebäude N. 8, 10 und 12 der Travessa da Maia, und sehr stark beschädigt die Hintergebäude N. 9, 11, 13 und 15 der Rua do Passeio, sowie N. 14 und 16 der genannten Travessa. Die Maschinen und Vorräthe in N. 10 und 12 der Travessa da Maia wurden vollständig zerstört; die in den Niederlagen der genannten Häuser in Rua do Passeio befindlichen Vorräthe, Mobilien und Werthsachen, konnten jedoch gerettet werden. Die Fabrik, Maschinen und Uteusilien sind in der Compagnie Transatlantique in Hamburg mit 350 Contos versichert, sowie die betreffenden beiden Häuser mit 34 Contos in der Compagnie Argos. Um ein Uhr Mittags war das Löschwerk beendigt, bei welchem 2 Feuerwehrmänner schwer und 6 leicht verwundet wurden. Es waren fortwährend 5 Dampf- und 2 Handspritzen in Thätigkeit gewesen. Der Eigentümer der Fabrik, C. Schumann, befindet sich zur Zeit in Europa. Bekanntlich ist der jetzt in Paris weilende Hr. Fr. Glette (Eigentümer des Grande Hotel) ebenfalls Theilhaber obiger Firma.

Der **Ackerbauminister**, Conselheiro Padua Fleury, hat wegen seines Durchfalls bei der Deputirtenwahl in Goyaz am Dienstag seine Entlassung eingereicht.

In **Dona Francisca** schlug am 24. v. M. der Blitz in die Freimaurer-Loge und beschädigte den Giebel des Gebäudes, Dach, Fenster und Thürpfosten.

Der Geburtstag des Kaisers D. Pedro II. wurde mit einem vorzüglich ausgefallenen Dilettanten-Concert und Ball im Saale der Gebrüder Kühne gefeiert.

**Blumenau.** Am 6. Nov. wurde im Distrikte Ziegenbach der Kolonist Karl Becker, während

Ferner erwähne ich noch das Wort „Katzenmusik“; es hat eine eigene Geschichte und steht mit der Ehe und demnach mit dem schönen Geschlechte im Zusammenhange, — und damit bin ich zum Schlusse meines Briefes gelangt, der in Ihnen, verehrte Fran, ebenso wie seine nachfolgenden Genossen eine aufmerksame Leserin finden möge.

Damit schliesst der erste Brief, und unsere Leser dürften wohl aus dem Vorgeführten sich einen näheren Begriff über das Buch zu bilden im Stande sein. Der geschätzte Verfasser liefert noch in einer Anzahl Anmerkungen zu dem ersten und den übrigen Briefen sehr interessante Citate und Belege, wodurch verschiedene in den Briefen aufgestellte Behauptungen wissenschaftlich und geschichtlich begründet werden. Wir erwähnen vor Allem die Abhandlung über den Ursprung, Namen und die verschiedenen Arten von Katzenmusik. Leider ist der Raum unseres Blattes zu beengt, um sie wiedergeben zu können, und empfehlen wir unsern Lesern das Buch selbst zum Lesen.

Wer ist der **gefährlichste Mensch**? Der Kondukteur auf der Pferdebahn; denn so wie ihm eine Dame von ferne winkt, hält er um sie an, — sie muss ihm gleich ihre Hand reichen, — er nimmt ihr Geld und — lässt sie sofort sitzen.

**Versteigerungen.** Sonnabend den 16. Dez. 4 Uhr, Rua Alegre 6, Ecke der Rua Episcopal, grosse Chacara mit Wohnhaus; ferner eine Anzahl Terrain-Loose. (Tavares.)

Montag den 18., 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Largo do Arouche, sogen. Molhados. (Coutinho.)

er Nachmittags im Bette lag und schlief, von seiner Frau und seinem 17jährigen Sohn meuchlings überfallen und ermordet. Zuerst hieb der Sohn mit einem Stück Brett auf den Vater und als dieser Widerstand versuchte, spaltete ihm seine Frau mit einer Axt den Kopf. Am 11. beging die Frau Selbstmord, indem sie aus dem Fenster des Zimmers, wo sie eingesperrt war, heraussprang und sich in einem kleinen Fluss ertränkte. Sie soll den Plan, ihren Mann zu ermorden, schon längst gehegt und gegen andere Leute geäußert haben. Der Sohn, sowie eine Tochter, die ebenfalls dabei war, sind festgenommen.

— „Blumenauer Ztg.“ schreibt: Von Rio bringt uns der Telegraph die freudige Nachricht, dass Blumenau zum Termo erhoben worden ist, und hier somit ein studirter Munizipalrichter Sitz haben wird. Wie wir hören, verdanken wir diesen Fortschritt Hrn. Tannay, der die Interessen seines Wahldistrikts in jeder Weise vertritt.

Blumenau, Gaspar, Brusque und Itajaly werden demnächst durch eine Telephonlinie verbunden werden. Diesen Fortschritt verdanken wir der Initiative eines Rioer Hauses und der des Herrn Wilhelm Asseburg.

Dem Zuckerbauer Barth hat der Blitz das Zuckeregenho abgebrannt, einige Fass Zucker verbrannt und ein Kalb und verschiedene Schweine getödtet. Ein Pferd der Familie Panly hat der Blitz ebenfalls getödtet.

**Neueste Nachrichten.**  
**Berlin**, 12. Dez. Die Majorität des Parlaments weigert sich, das vom Fürsten Bismarck vorgelegte Gesetz einer zweijährigen Budgetperiode zu diskutieren.

Diese Weigerung, welche eine direkte Zurückweisung der Politik des Fürsten bedeutet, wird von der Presse lebhaft besprochen.

**London**, 11. Dez. Es scheint sicher zu sein, dass Araby und seine Genossen ihren Aufenthalt in Ceylon angewiesen erhalten werden.

**London**, 13. Dez. Ein Brand von ungeheurer Ausdehnung hat in der Stadt Kingston (Jamaica) grossen Schaden angerichtet. Man schätzt den Verlust auf 6 Millionen Pfund Sterl.

**Paris**, 11. Dezember. Der berühmte Advokat Lachand ist gestorben.  
— 12. Dez. Das Leichenbegängniss von Louis Blanc hat mit grosser Feierlichkeit stattgefunden. Alle Klassen der Bevölkerung waren vertreten; aber trotz der grossen Volksmassen wurde die Ruhe und Ordnung keinen Moment gestört.

**Kairo**, 12. Dez. Ein Dekret des Khedive erklärt die Güter der kürzlich Verurtheilten sequestrirt zu Gunsten des Staates; ferner werden die Verurtheilten ihres Militärpostens enthoben und öffentlich degradirt.

**Montevideo**, 12. Dez. Die Kammern von Bolivien haben einen zwischen dieser Republik und dem Kaiserreiche Brasilien abgeschlossenen Handels- und Freundschaftsvertrag genehmigt.

**Briefkasten.**

Hrn. Dr. K. L. in Buan.-Ayr. Sie mögen Recht haben, obgleich wir nicht im Stande sind, die Frage mit Entschiedenheit zu bejahen, denn wir erhielten den Roman aus zweiter Hand und kennen den Verfasser nicht persönlich. Dass derselbe im vorigen Jahre Brasilien bereist und bei dieser Gelegenheit die hiesigen Verhältnisse kennen gelernt hat, scheint uns beinahe zweifellos. Die Aehnlichkeit des Styls im Roman „Der Pulvermacher von Nürnberg“ ist uns erst nach Ihren Mittheilungen aufgefallen. Es ist derselbe Humor, wenn er auch auf getrennt liegenden Gebieten zur Geltung kommt. Der „Argentiuische Bote“ ist unstreitig eine vorzüglich redigirte Zeitung. Wenn Ihre Muthmassungen richtig sind, so wird Ihnen derselbe selbst die besten Aufschlüsse über Hr. R. A. S. geben können.

In **SANTOS** erwartete Dampfer:  
S. José, von Rio, d. 16.  
Amedeo, vom Laplata, d. 17.  
Moudego, von Southampton, d. 17.  
Ville de Santos, von Havre, d. 18.

Abgehende Dampfer:  
Hamburg, nach Hamburg, d. 17.  
Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 18.

**Kaffee.** Santos, 14. Dez.  
Superior 3\$000—3\$100  
Gut 2\$700—2\$800  
Regulär 2\$400—2\$600  
Ordinär 1\$800—2\$200  
Vorrath 160,000 Sack.

Rio, den 14. Dez.  
London 21<sup>3</sup>/<sub>4</sub> d. Bankpapier.  
Paris 446 reis do.  
Hamburg 549 reis do. 1 Pfd. Sterl. —\$—.



## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich meinen geschätzten Landsleuten eine reichhaltige Auswahl deutscher Jugendschriften von den beliebtesten Autoren wie **Franz Hoffmann, G. Nieritz, Horn**, sowie Erzählungen und Märchenbücher von **Campe, Cooper, Thekla Gumpert, Gellert, Stein** etc. etc. Auch werden zu jeder Zeit Bestellungen auf Bücher in deutscher und anderen Sprachen, Zeitschriften, Landkarten etc. unter günstigen Bedingungen und zu promptester Besorgung entgegen-  
genommen.

**F. C. PAULY,**  
N. 93 - Rua São Bento - N. 93

## DAS KORBWAAREN-LAGER

VON **EDUARD PLANDER**

N. 2 Ladeira de São João N. 2

ist durch eine neue Sendung **feinster Korbwaaren** und **Galanterie-Artikel** aus den besten Fabriken Deutschlands reich assortirt und hält sich dem geehrten Publikum namentlich für

### Einkäufe zu Weihnachts-Geschenken

bestens empfohlen. Man findet eine grosse Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten. Gleichzeitig bringe meinen Vorrath der verschiedensten

**Korbmöbel**  **eigner Fabrik**

in empfehlende Erinnerung.

## GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

N. 56 - Rua de S. Bento - N. 56

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geneigten Zuspruch seine diesjährige reiche Auswahl **hübscher neuer Spielsachen** zu mässigen Preisen, sowie auch sein Lager von **Photographie- und Chromo-Albuns** in hochfeiner und solider Ausstattung; ferner hübsche **Phantasie-Artikel** zu Geschenken für Damen und Herren.  
**Otto Schloenbach.**

## „DIE KORBMÖBEL-FABRIK

VON

**GUILHERME WITTE**

**RUA do OUVIDOR N. 42**

empfehl ich ihr wohllassortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gefälligen Beachtung.



No. 2 C.

Amerikanische Reisetühle  
Krankenfahrstühle  
Hohe Kinderstühle  
Complete Meublements  
Blumentische  
Puffs Papierkörbe Arbeitskörbe  
Armkörbe bis zu den feinsten Gattungen

Messerkörbe  
Teppichausklopper Kleiderhalter  
Specialitäten von Kinderwagen  
Wiegen Kinderbettstellen  
Kinder-Meublements Puppenbetten  
Ovale Waschkörbe  
Körbe für schmutzige Wäsche etc. etc.

Bestellungen nach auswärts werden prompt besorgt.

## TOKAYER WEIN!

Dieser berühmte und schon lange von allen medizinischen Autoritäten als vorzügliches **Kräftigungs- und Stärkungsmittel** anerkannte und empfohlene Wein hat sich auch als ein treffliches Heilmittel, namentlich bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus **echt** und in **bester Qualität** bei **J. FLACH, 63 Rua de S. Bento N. 63**  
**SÃO PAULO.**

Seeben frisch angekommen  
und im

## DEPOSITO NORMAL

56 Rua da Imperatriz 56  
zu haben:

Grüne, gelbe Erbsen  
Splett-Erbsen  
Linsen  
Graupen  
Perl-Graupen  
Spels-Gries  
Perl-Sago  
Weisse Schmalbohnen  
Bickbeeren getr.  
Pflaumen  
Apfel  
Kirschen  
Corinthen  
Sardellen  
Pfeffer- und Salz-Gurken  
Mandeln u. s. w. u. s. w.

Schweizer-  
Eidamer-  
Parmesan-  
Käse.

## OTTO SCHLOENBACH

macht seinen Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, dass er sein Domicil nach der **Rua S. Bento N. 56** verlegt hat.

### Billig zu vermieten

zwei freundliche und luftige, nach der Strasse gelegene Zimmer. Rua S. Bento 56, 2. Stock.

### Frische Butter

aus Santa Catharina,

### Vorzügliche Häringe,

sowie ein gutes Glas **BIER**  
empfehle zu billigen Preisen und lade meine geschätzten Landsleute zum Besuch ergebenst ein.  
**G. Mehli, Rua da Esperança 58.**

### Gesucht

wird ein **zuverlässiger Junge**. Zu erfragen im Lokal des „Club Germania“, Rua Ouvidor 58.

## AUSVERKAUF

bis zum Jahreschluss

### einer Parthie fertiger Anzüge

von engl. Bukskin, per Anzug  
**20\$000.**

Dergleichen in besserer Qualität  
**30\$ - 35\$000.**

Alpaca-Röcke 6\$000  
Leinene Staubmäntel 8\$000  
Do. Hosen 3\$500

bei **LUPTON & G.**

59 Rua São Bento 59

Ich erhielt eine frische Sendung

## SAAZER und SPALTER

## HOPFEN

wirklich **Prima-Qualität**, in Ballen zu 50 Kilos, den ich billigst abgeben kann.

Ausserdem empfehle

## CHEVALIER SAALMALZ

Prima-Korken & Russ. Hausenblase  
zu sehr mässigen Preisen.

**Frederico Krueger, Rua do Ouvidor 19.**

„Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 16. Dezember

## BALL

und **Einweihung des Vereinsbanners**  
im Skating Rink,

wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen und ersucht werden, Einladungskarten beim Vorstand oder Comité in Empfang zu nehmen.

Im Auftrag des Vorstandes

**Wilh. Schoen Jr., I. Schriftführer.**



## Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

## HAMBURG

Kapitän Säuberlich

ist am 15. Dezbr. vom Laplata eingetroffen und geht am **17. Dez.** über Rio, Bahia und Lissabou nach

## HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & G.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	4\$400-5\$000	15 Kil.
Reis	11\$600-12\$	50Litr.
Kartoffeln	3\$200-4\$800	» »
Mandiocamehl	5\$500-6\$	» »
Maismehl	4\$400-5\$	» »
Bohnen	7\$000-11\$	» »
Mais	2\$880-3\$100	» »
Stärkemehl	9\$000-10\$	» »
Hühner	\$440-\$800	Stück
Spanferkel	2\$500-3\$200	»
Käse	-\$-1\$	»
Eier	\$600-\$720	Dutzd.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu **Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 45.**